

NiVo

NiVo 3 • 2014 Journal der FibreCem Holding AG
für Architektur und Faserzement



D 600
Kunststoff

D 610
Kunststoff

D 600
Kunststoff

D 400
Kunststoff

STUDENTENWOHNHEIM, EPFL

Standort: Lausanne (CH) • Architekt: Richter • Dahl Rocha & Associés, Lausanne (CH)
 • Kunst und Bau: Catherine Bolle • Bauzeit: 2012 – 2013 • Bauherrschaft: Immobilienfonds
 Credit Suisse SA – Credit Suisse Real Estate Fund Hospitality und Credit Suisse Real
 Estate Fund LivingPlus • Fassadenunternehmer: Façades Sottas SA, Bulle • Material
 Fassade: LARGO PLANEA, Sonderfarben

Die wichtigste technisch-naturwissenschaftliche Universität der französischen Schweiz, die *École Polytechnique Fédérale de Lausanne*, kurz EPFL, erweitert mit höchstem Anspruch an Innovation kontinuierlich ihren Campus – und entwickelt sich damit zu einer der modernsten Forschungs- und Lehrstätten. Bis 2014 fügen die Architekten Richter, Dahl Rocha dem Aral zwei weitere Mosaiksteine hinzu. Der 2013 fertiggestellte Wohnbau für rund 500 Studenten erhielt eine ganz persönliche Handschrift – oder Anstrich. Für die Hoffassaden aus Faserzementplatten entwickelte die Künstlerin Catherine Bolle ein individuelles Farbkonzept.

Hofhaus

Der 59 Hektar grosse Campus befindet sich in Ecublens, einem Aussenquartier von Lausanne. Im Norden erschliesst die Metro das Terrain, das auf zwei Seiten von Gleisen begrenzt wird. Um die problemlose Anbindung der beiden Neubauten an den Rest des Campus und die Station zu gewährleisten, gruppieren sich das imposante Kongresszentrum – genannt Swiss Tech

Convention Center – und der lineare Wohnbau um einen erhöhten Platz. Die Plattform schützt das niedrige Erdgeschoss sowie den nach Süden gerichteten Hof und überbrückt gleichzeitig die bestehenden Unterführungen für Fussgänger und Fahrzeuge. Neben den 172 Zimmern und Gemeinschafts-Appartements mit zwei, vier, sechs oder acht Zimmern ergänzen Restaurants, Gewerbeflächen sowie unterschiedliche Dienstleistungen wie Arztpraxen und Friseure die urbane Anlage des Wohnbaus.

Lebendige Atmosphäre

Das Studentenwohnheim formiert sich um zwei unterschiedlich grosse Höfe. Gesamt betrachtet bilden die drei- und fünfgeschossigen Gebäuderiegel einen zusammenhängenden, s-förmigen Baukörper; dadurch ergeben sich fließende Übergänge zwischen den Aussen- und Innenhoffassaden sowie ein Kontinuum vom Aussenraum in den Hof. Die Appartements werden durch Laubengänge in den Höfen erschlossen; deren Gemeinschaftsräume grenzen wiederum direkt an den offenen Erschliessungsraum. Dieses Konzept fördert die Interaktion zwischen den Studenten und schafft eine lebendige Wohnatmosphäre. An den Endpunkten der Laubengänge gestatten grosse Öffnungen im Gebäude Querbezüge zwischen den Höfen und einen natürlichen Lichtfluss. Die Zimmer sind nach Osten oder Westen orientiert und werden durch einen innenliegenden Gang erschlossen. Zur gemeinsamen, aber unterschiedlichsten Nutzung fügen sich zwi-

schen Fassade und Gang Aufenthaltsräume ein. Sie sind in jedem Geschoss anders platziert und gestaltet, teilweise als zweigeschossiger Raum mit Galerie ausgebildet. Das Tageslicht, das durch die Farbfolien zwischen den Scheiben der inneren, raumhohen Glasabschlüsse dringt, verbreitet eine besondere Stimmung in den 110 Meter langen Gängen. Je nach Intensität und Farbigkeit des Lichts entstehen ganz unterschiedliche Farbeindrücke und erzeugen eine intime Atmosphäre.

Farbenkunst

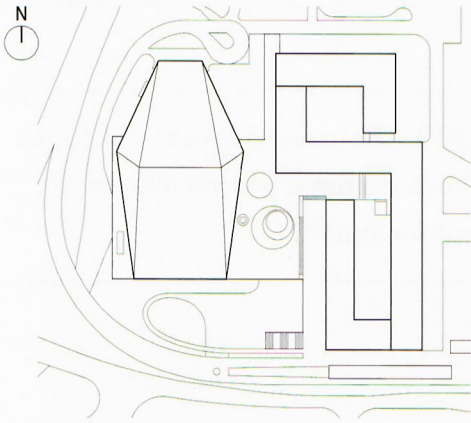
Die äusseren Fassaden des Wohnbaus sind, wie die des Swiss Tech Convention Center, mit einem regelmässigen Raster aus raumhohen hochformatigen Fenstern und dunkelgrauen Faserzementpaneelen strukturiert. Alle Fassaden sowie die öffentlichen Bereiche innerhalb des Gebäudes gestalteten die Architekten in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Catherine Bolle. 400 unterschiedlich farbig gestrichene Faserzementplatten bilden die primäre Fassadenverkleidung in den Laubengängen. »Eine einfache Schicht transparenter Farbe reicht aus, um den Elementen ihre ursprüngliche Strenge zu nehmen und eine Harmonie aus Farben und Reflexen zu entwickeln«, erklärt die Künstlerin.



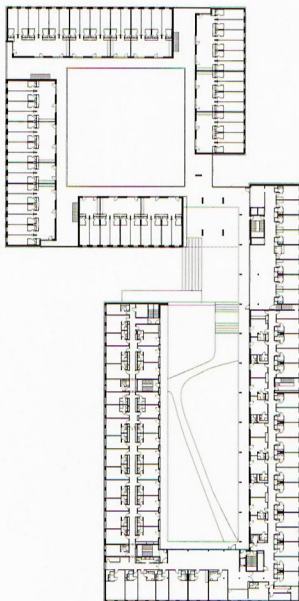


Die Fassaden des Wohnbaus sind aus raumhohen hochformatigen Fenstern und dunkelgrauen Faserzementpaneelen strukturiert. Die Hoffassaden – aus 400 unterschiedlich farbig gestrichene Faserzementplatten – wurden in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Catherine Bolle entwickelt.

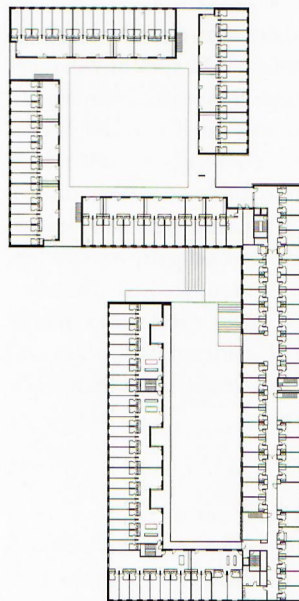
STUDENTENWOHNHEIM, EPFL



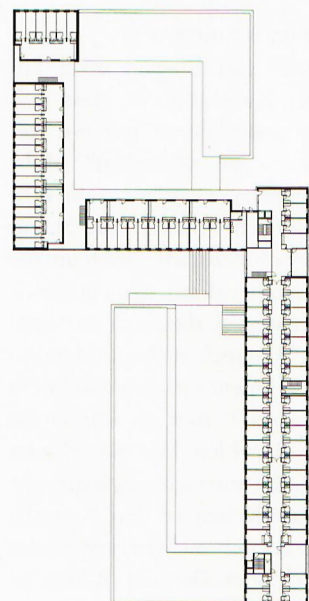
Das Studentenwohnheim formiert sich um zwei unterschiedlich grosse Höfe. Gesamt betrachtet bilden die drei- und fünfgeschossigen Gebäuderiegel einen zusammenhängenden, s-förmigen Baukörper.



Ebene 4 1:2000



Ebene 6 1:2000



Ebene 8 / Dachgeschoss 1:2000

Von Farbe berührt



Catherine Bolle beschränkte sich auf die Verwendung von 400 Faserzementplatten, die in vorgegebenen Dimensionen und verschiedenen Katalogfarben erhältlich sind. Das industrielle Standardprodukt bildet die Basis der künstlerischen Intervention und die Leinwand.

Das Studium ist im Leben nicht nur eine Zeit des Lernens. Prägend sind auch Bekanntschaften, die meist über die Studienzeit hinaus dauern. Abseits des universitären Betriebs bieten speziell Wohnheime einen Ort der Kommunikation und des – räumlichen – Austauschs. Im Studentenheim der Architekten Richter, Dahl Rocha begegnet man sich in einer speziellen Materialität: Die Künstlerin Catherine Bolle entwickelte mit bemalten Faserzementplatten ein lebendiges, räumliches – und berührendes – Konzept.

Text: Katharina Marchal

Fotografie: Oliver Thomann

Schon

seit 2005 arbeiten die Künstlerin Catherine Bolle und die Architekten Richter, Dahl Rocha immer wieder zusammen. Die

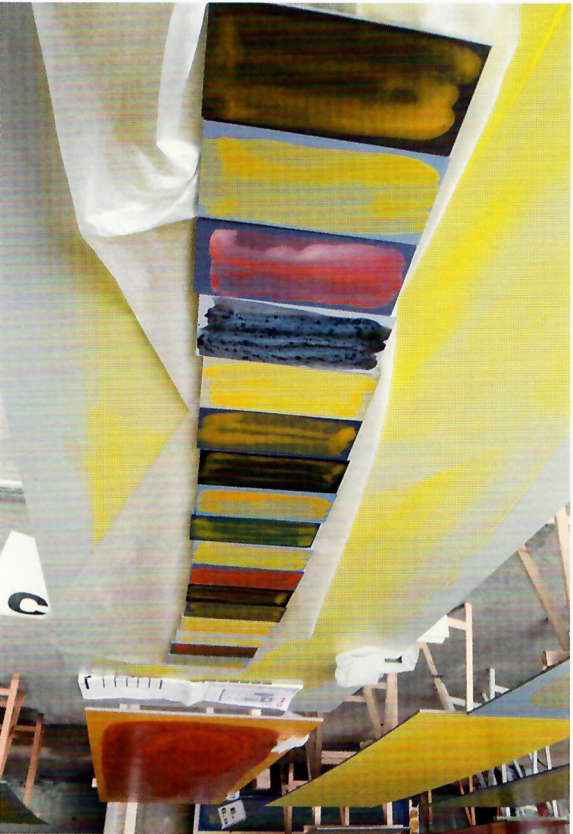
Integration von Kunst und Architektur variiert dabei von Fall zu Fall. Sie kann von der einfachen Auswahl eines Werkes, das unabhängig vom Raum erschaffen wurde, bis zu Projekten gehen, an denen die Künstlerin seit Beginn der architektonischen Konzeption mitarbeitet.

Der Austausch der Gattungen Kunst und Architektur verspricht traditionell eine befruchtende Diskussion. Das Vertrauen auf und das Verständnis für die andere Disziplin führen zu einer intensiven Begegnung und der Verschmelzung vom Gebauten und der Kunstintervention. Dies ist möglich, da Catherine Bolles Werke zunehmend interdisziplinär werden, sowohl in Bezug auf Thematiken, als auch auf die benutzten technischen Mittel. Richter, Dahl Rocha wiederum suchen immer auch nach der Poesie und der Imagination. Für die Architekten ist Catherine Bolle eine Künstlerin, deren Werk trotz der Mannigfaltigkeit ihrer Techniken und Ausdrucksweisen eine starke, hervorgehobene und einfach erkennbare visuelle Identität besitzt. Ob es sich dabei um ein Gemälde, eine Serie von Acrylplatten, einen Papierschirm oder einen ihrer lichtdurchlässigen Kästen handelt – überall kommen ihre eigene Bildsprache und ihre persönliche Prägung zum Vorschein, die sich durch eine fast figurative Offensichtlichkeit aufdrängen, ungeachtet der abstrakten Sprache der Plastik. Ignacio Dahl Rocha: »Hierin zeigt sich, was ich ihre Kalligraphie nennen würde – ein formales Universum. Diese Striche und Linien schlüpfen in dunkle Felder, in Transparenzen und Reflexionen, die einen ständigen Kontrapunkt zwischen dem Zweidimensionalen und dem Räumlichen schaffen. Durch die Vielfalt ebendieser Reflexionen, die sich im Verlauf der Stunden mit dem Licht verändern, schaffen ihre Werke nicht nur Raum, sondern evozieren das Verfließen der Zeit.«

Das Projekt »Chromosome« (*Chromosome ou l'expérience mètis*) verleiht den Zirkulationsräumen und den Zugängen des neuen Studentenheims EPFL Lausanne einen ganz besonderen Charakter. Die künstlerische Intervention baut auf den organisatorischen und räumlichen Gegebenheiten auf und entwickelt das architektonische Gerüst weiter. Während die Farbgestaltung der Innenhoffassaden einen grossflächigen Eingriff darstellt und die Aufenthaltsqualität in den Laubengängen konstant steigert, verwandeln die unterschiedlichen Farbfilme auf den raumhohen Glasabschlüssen der Gemeinschaftsräume mit dem eindringenden Tageslicht die Gangzonen in einen sich stetig verändernden Raum. An den Aussenfassaden weisen subtile Farbakzente in den Fensterlaibungen auf das Innenleben des Gebäudes hin. Gesamthaft unterstützt und begleitet die farbliche Gestaltung die

»Durch die Vielfalt der Reflexionen schaffen ihre Werke nicht nur Raum, sondern evozieren das Verfließen der Zeit.«

formal und materiell differenzierten inneren und äusseren Fassaden. Über 500 Studenten leben entweder in Gemeinschaftswohnungen oder einzelnen Zimmern. Die Grösse des Bauvolumens wird durch die Gliederung in zwei unterschiedlich grosse Höfe gebrochen. Die Bildung von Aussen und Innen grenzt den Komplex vom benachbarten Kongresszentrum und schafft eine intime überschaubare Anlage. Im Hof erschliessen Laubengänge die Gemeinschaftswohnungen. Die in einer Zeile zusammengefassten Zimmer werden durch einen innenliegenden Mittelgang verbunden; an diesen gliedern sich unterschiedlich grosse Aufenthaltsräume an, welche sich wiederum zum Hof mit einer raumhohen Verglasung öffnen und damit die Gangzonen indirekt natürlich belichten.



zess, sondern sie hinterlässt im wahrsten Sinne des Wortes ihre Handschrift am Projekt.

Ein Chromoskop ist eine Vorrichtung zur Untersuchung und Projektion von Farben mithilfe von Farbfiltern. Catherine Bolle wählte diesen Fachbegriff als Name für das Projekt und bezieht sich damit auf den Ausdruck der Abschlüsse in den Gemeinschaftsräumen. Ihre Titel werden Teil des Werkes – oder: »Das Hereinholen von kaum Ein-

Der transparente Farbauftrag mit teilweise erkennbarem Duktus befreit das Material der Platten aus einer baulichen raison d'être.

holbarem spiegelt sich in den Titeln wider, die sie ihren Werken gibt.«¹ Damit wird das Wesen ihres Werkes offensichtlich, denn für Catherine Bolle ist die Farbe der zentrale Stoff: »Ich berühre die Farbe, die Farbe berührt mich.« Und sie erhofft sich, dass »die Farbung der Stoffe es den menschlichen Schauspielern erlaubt, sich in Rollen zu versetzen«². In diesem Sinne sollen die Farben in den Räumen auch auf die Bewohner der Studentenwohnungen wirken. Farbige Paneele verkleiden ausschliesslich die Fassaden der Lauben-

Üblicherweise erschweren oder verunmöglichen gar die Skala und Produktionsweise architektonischer Werke die Handarbeit einer künstlerischen Intervention. Im Projekt der Studentenwohnungen verleitete sie die Architekten zur Frage, wie relevant und bedeutend ein so eigener künstlerischer Ausdruck wie jener der persönlichen Kalligraphie auf grosser Bauskala und im öffentlichen Raum wirkt.

Mit der Gestaltung der Hoffassaden der Studentenwohnungen gibt Catherine Bolle eine trickreiche Antwort. Sie akzeptierte, sich auf die Verwendung von 400 Farbserzementplatten, die in vorgegebenen Dimensionen und verschiedenen Katalogfarben erhältlich sind, zu beschränken. Das industrielle Standardprodukt bildet die Basis der künstlerischen Intervention und die Leinwand. Doch innerhalb der Grenzen der nichthandwerklichen Produktionsweise schafft ihr vorgeschlagenes Konzept eine aussergewöhnliche visuelle Poesie. Eine simple Schicht transparenter, aus Erd-, Eisenoxid- und Oxkerpigmenten zusammengesetzter Farbe zieht die Elemente aus ihrer ursprünglichen Karthage heraus und verändert die Harmonie der Farben und Lichtreflexe nach Belieben der Künstlerin. Der transparente Farbauftrag mit teilweise erkennbarem Duktus befreit das Standardmaterial aus einer baulichen *raison d'être*. Damit wird die Künstlerin nicht nur Mitgestalterin im Entwicklungsprozess

Der Prozess des Farbauftrags dauerte drei Monate. Neun bis zwölf Stunden täglich ging die Künstlerin intensiv an die Arbeit, um ihre persönliche Handschrift auf den am Boden liegenden Platten zu hinterlassen. Ihre dynamische Maltechnik kommt der des Action Paintings gleich.



gangzonen, das heisst nur dort, wo die Erschliessung im Aussenraum stattfindet, dort, wo sich die Studenten begegnen und austauschen. Der innere Aufbau bestimmt den Rhythmus der Fassaden der Laubengänge. Im kleineren der beiden Höfe öffnen sich die Gemeinschaftsräume der 2- bis 6-Zimmer-Wohnungen zum Laubengang mit einer raumhohen, schaufenstergleichen Front. Diese unterbricht die farbige Reihe.

Der Rhythmus der Farben bildet eine weitere Ebene. Das Nebeneinander der Farbflächen, überlagert von dem kalligraphischen Farbauftrag Catherine Bolles, erzeugt ein lebendiges Bild, das man gesamthaft betrachtet als bewegte Fläche wahrnimmt. Je nach Orientierung der Fassaden wählte die Künstlerin eine andere Mischung der Farben. Für die Südfassade erhöhte sie den Oxidanteil in den Farben und mischte warmes Ocker bei; Catherine Bolle spricht hier vom »Blick in den Süden«. An der Westfassade verweisen kontrastreiche Töne und unterschiedliche Kombinationen auf die Farben der »Neuen Welt«. Orientalische Farben wählte sie für die Ostfassade. An der Nordfassade kommen bewusst keine dunklen, sondern helle, klare Töne vor, wie man sie von skandinavischem Design kennt. Die Farbplatzierung wurde am Modell entwickelt und studiert. Drei Schichten waren nötig, um die langfristige Haltbarkeit der Farben zu gewähr-

leisten: zuerst eine matte Grundierung auf der Faserzementoberfläche, dann der Farbauftrag mit der lebendigen Struktur und zuletzt eine Schicht Graffitienschutz. Allein der Prozess des Farbauftrags dauerte drei Monate. Neun bis zwölf Stunden täglich ging die Künstlerin intensiv an die Arbeit, deren dynamische Maltechnik dabei der des *Action Paintings* gleichkam.

Mit schnellen, schwebenden Bewegungen hinterliess Catherine Bolle ihre persönliche Handschrift auf den am Boden liegenden Platten. Der bewusst gewählte Pinselstrich und der variable Druck hauchen dem künstlerischen Zufall Leben ein. Vor der Montage wurde jede Platte nummeriert. Da die Grundkonstruktion zur Aufhängung der Paneele unsichtbar ist, wird das Gesamtbild nicht gestört. Die kaum merkbaren Fugen zwischen den Platten ergeben ein einheitliches Bild.

Die Paneele verkleiden ausschliesslich die Fassaden der Laubengangzonen. Je nach Orientierung wählte die Künstlerin eine andere Mischung der Farben.

- 1 Bernard Fassbind, im Katalog *Catherine Bolle, Werkstatt als Kunstlabor*, Benteli, Sulgen und Catherine Bolle, 2011.
- 2 Libero Zuppiroli, in *Idem*.